Geschätzter Leser,
geschätzte Leserin,

Obwohl uns die Medien quasi täglich neue Themen via Zeitung und Fernsehen ins Haus liefern, ist es nicht immer leicht, das Wichtige, Interessante, aber auch Unterhaltsame zu finden. Daher freut es mich, dass wieder nach intensiver Zeit der Vorbereitung die neue Ausgabe von Reimmichls Volkskalender 2015 zustande gekommen ist.

Und das mit kleinen Veränderungen: Das Kalendarium wird in Zukunft in lateinischen Lettern gedruckt. Weil die Fraktur von den meisten Menschen heute nicht mehr gelesen werden kann. Was keine Respektlosigkeit gegenüber dieser edlen Schrift bedeutet, die neben der lateinischen die Schriftkultur im deutschsprachigen Europa viele Jahrhunderte bestimmt hat.

Foto: Eva Panzenböck

Tirol als Filmland ist einmal eine andere Sichtweise auf die Tiroler Landschaft; vor allem, wenn sichtbar wird, wie viele Filmemacher in Tirol gelebt und gearbeitet haben. **Hubert von Walterskirchen** ist nur einer, der vierzig Jahre seines Lebens verfilmt hat, unverzichtbare Bilddokumente in seinen Archiven schlummern lässt, für die sich niemand interessiert, weil eine Archivierung zu kostspielig ist. Was also bleibt den nachkommenden Generationen Bewegtes und Bewegendes erhalten?

Dafür reisen indische oder pakistanische Kamerateams – trotz Himalaya – nach Tirol, um die Helden ihrer Bollywood-Produktionen vor Tiroler Gebirgskulissen zu stellen, mit dem Nebeneffekt, dass ihr Publikum an unserem Land einen Narren gefressen hat.

Der Filmenthusiast **Helmut Groschup,** der es geschafft hat, neben Venedig, Monaco und Berlin, über viele Jahre ein internationales Filmfestival in Innsbruck zu etablieren, beschreibt in seinem Beitrag eine Art Genealogie des Filmlandes Tirol, in dem nicht wenige international bekannte Regisseure und Filmschauspieler gearbeitet haben.

Wann spricht man von Architektur? Wenn ein Bau danebengegangen ist, vor allem aus ästhetischer Sicht, oder wenn man sich grundsätzlich mit der Philosophie des Bauens auseinandersetzt. **Hermann Holz-**

knecht ist diesem Thema in seiner unmittelbaren Umgebung, dem Ötztal, nachgegangen und fand die Ergebnisse interessant und überraschend.
Und das Ötztal, insbesondere in Längenfeld, beherbergt eine einzigartige Einrichtung: einen Gedächtnisspeicher. Der Weiler Lehn animiert zum Nachdenken, zum Anknüpfen an die Ortsgeschichte und – je tiefer man in den Felsen kommt – an die Talgeschichte und an menschliche Schicksale und ihre Biographien. Alles, was erzählenswert ist, kommt in die Hände oder in das Herz der Leiterin, **Ingeborg Schmid-Mummert,** die mit großem Einfühlungsvermögen und Kenntnis, nicht nur den Einheimischen, sondern vielen Interessierten von auswärts, auch themenbezogen, das Leben dieses Tales zugänglich macht.
Der Kultur des Wohnens widmet sich der Tiroler Fotograf und Kulturwissenschafter **Klaus Markovits** in seinem Buch über die Tiroler Bauernstube. Was oft überrascht, ist, dass in modernsten Häusern eine Bauernstube zu finden ist. Zumindest eine Holzvertäfelung, ein Kachelofen, ein Ecktisch mit Sitzbank und eine Wanduhr. Diese Form des Wohnens ist mehr als nur eine Ausstattung. Es muss etwas mit „Heimat" oder „Beheimatung" zu tun haben, mit Geborgenheit, mit Wärme. Äußerlich wie innerlich.
Und **Johann Stirnemann** hat sich die Tore und Türen mit ihren Türklopfern und ihren Ringen zum Thema gemacht. Vom bronzenen Löwenkopf zur Videoüberwachung.
Aus den geschützten Talwinkeln Europas in die Weite des brasilianischen Urwaldes führt uns der Beitrag von **Bischof Erwin Kräutler,** der 1965 als Missionar nach Brasilien ging. Er erzählt von seinem Einsatz für die Menschen in Amazonien, deren Lebensraum mehr und mehr den Interessen der globalen Wir(r)tschaft geopfert wird. Seit 2006, nach einem versuchten Mordanschlag, steht der Bischof unter Polizeischutz und betreut dennoch seine 800 Gemeinden in einer Diözese, die viermal größer ist als Österreich.
Einen weiteren Blick in die sozialen Entwicklungen unserer Gegenwart wirft **Judith Brandner** auf jene jungen Menschen, die, aus welchen Gründen immer, in der Jugendstrafanstalt „weggesperrt" werden. Der Schritt in die Konfliktzonen mit dem Gesetz ist sehr klein. Ein Ladendiebstahl, um sich Drogen zu beschaffen, ein Einbruch, Raub bis zum Tötungsdelikt. Viele der Jugendlichen bekommen erst in dieser Anstalt durch das tatkräftige Engagement der Direktorin so etwas wie einen Lebensrahmen. Zum ersten Mal in ihrem Leben werden sie als Mensch wahrgenommen, der geschätzt wird und der auch Verantwortung übernehmen kann.
Ich habe mir erlaubt, auch dieses Mal wieder ein Gebet von **Stephan Sigg** in den Kalender aufzunehmen. Weil es inhaltlich zum Beitrag von Judith Brandner passt. Es ist für ein paar Sekunden die Möglichkeit, in „Echtzeit" mit Gott in Kontakt zu treten. Menschenbeziehungen sind Gottesbeziehungen. Was wünschen sich die Jugendlichen mehr, als Beziehungen zu haben. Warum nicht auch mit ihrem ganz persönlichen Gott?
Auch wenn Finanzskandale und Korruptionsaffären auf Charakterlosigkeit, Gier und kriminelle Energie schließen lassen, ist eine Wirtschaft ohne Ethik auf Dauer nicht lebbar. Diesem sensiblen Thema widmen sich die beiden Autorinnen **Ga-**

briele Faber-Wiener und **Barbara Coudenhove-Kalergi** vom Center für Responsible Management. Und wie es aussieht, wird man ständig – fast gebetsmühlenartig – auf diesen Zusammenhang hinzuweisen haben. In der Hoffnung, dass sich das – irgendwann – im Gehirn und im Herzen der kleinen und großen Verantwortlichen festsetzt und wirksam wird.

Und aus der früheren Sowjetunion erzählt der russische Agraringenieur **Juri Kaschin** über einen Bauern im Russland von heute. Und das hört sich an wie eine Geschichte über uns aus den 60er Jahren. Und wenn man genau hineinhört, merkt man, dass diesem Bauern WirtschaftsEthik nicht fremd ist.

Wenn das Wetter verrückt spielt, fällt uns das, gerade bei Föhn, eklatant auf. Was ist da los? Warum fahren Autofahrer bei Rot über die Kreuzung? Oder überholen bei Gegenverkehr? Bremsen, wenn es gar nichts zu bremsen gibt? Immer schon haben wir uns mit dem Wetter beschäftigt, Prognosen aufgestellt, Meteorologen beschäftigt, mit dem Ziel, möglichst nahe an das tatsächliche Wettergeschehen heranzukommen. In der Meinung, auch Wetterereignisse würden sich wiederholen, versuchte man im Hundertjährigen Kalender dem Wetter auf den Grund zu kommen. **Georg Payr** hat sich dieser Vermutungen angenommen und ist auf interessante Ergebnisse gestoßen.

Ein Spezialist der Tirolensien ist **Georg Jäger,** der sich mit allerlei Mirakulösem in Tirol beschäftigt. Diesmal mit Mirakelbücher, in denen von wunderbar geretteten Tiroler Bergbauern, Grasrupferinnen, Heuziehern, Hirtenbuben, Knechten und Mägden die Rede ist.

Foto: Eva Panzenböck

Auch dieses Mal habe ich wieder etwas für den „Kleinen Reimmichl“ gefunden: eine Geschichte über Tomaten, die keinen Regen mögen, von **Sarah Michaela Orlovský**. Dieses Buch hat 2014 den Evangelischen Buchpreis erhalten, das Kranichsteiner Jugendliteraturstipendium und 2013 den Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien. Na bitte.

Mit dieser Ausgabe befinden wir uns im Kriegsjahr 1915. Von dem anfänglichen Enthusiasmus ist nichts übrig geblieben. Die ersten tausenden Toten und Verwundeten kehren zurück und für andere beginnt eine lange Kriegsgefangenschaft. **Gunda Barth-Scalmani, Matthias Egger** und **Corinna Zangerl** zeigen anhand von Kriegstagebüchern

und Dokumenten drei Einzelschicksale auf. Für den literarischen Teil haben wir Autoren und Autorinnen mit Erzählungen und Gedichten gewonnen: **Bernhard Aichner, Martin Kolozs, Annemarie Regensburger, Anna Rottensteiner, Ingeborg Schmid-Mummert, Anton Aichhorn, Hubert Brenn, Kathi Kitzbichler, Pfr. Rupert Bader, Bischof Reinhold Stecher** und **Reimmichl.**
Die künstlerischen Porträts stammen von **Hubert von Walterskirchen.**
Zum Abschluss möchte ich noch ein Thema aufgreifen, das mir in unregelmäßigen Abständen begegnet und das mich veranlasst, es zur Diskussion zu stellen. Es geht um eine gewisse larmoyante Feststellung, dass der Reimmichl-Kalender auch nicht mehr das ist, was er früher einmal war.
Wir leben in einer Zeit ständiger, aber vor allem gravierender Veränderungen und Bewegungen. Ob man diese nun gutheißt oder nicht, man kommt daran nicht vorbei. Wir müssen bestimmte Dinge zur Kenntnis nehmen, was nicht heißt, dass man sie – wie anderes auch – nicht verändern kann.
Ich möchte zur Unterstützung meiner Sicht einen Tiroler zitieren, der ein älterer Zeitgenosse und Bekannter von Reimmichl war und dieses Volk in den Bergen – als Priester zwischen 1845 und 1897 – sehr genau kannte: es war **Adolf Trientl** (1817 – 1897), der „Mistapostel".
Ich zitiere aus den *„Landwirthschaftlichen Briefen",* die 1865 erschienen. In der Einleitung ist Folgendes zu lesen: *„Es ist die Aufgabe der Zeitung, ihr Publikum von der Weltgeschichte des Tages zu unterrichten, die Angelegenheiten des eigenen Vaterlandes zu besprechen, Missstände zu rügen, Interessen der Mitbürger zu verfechten, Gemeinnütziges bekannt zu machen und überhaupt Dinge abzuhandeln, welche die Interessen und Teilnahme ihres Lesepublikums in Anspruch zu nehmen geeignet sind. Die Zeitungspresse ist eigentlich nichts anderes als eine Konversation im Großen, an welcher ein überaus großer Theil des Publikums, oder besser gesagt, die gesamte Intelligenz des Volkes zuhörend und zum Theile mitsprechend Teil nimmt."*
Wenn man nun den Begriff *„Zeitung"* mit *„Reimmichl-Kalender"* und *„Zeitungspresse"* mit *„Medien"* austauscht, erkennt man, dass der Kalender auch unter Reimmichl diese Aufgabe erfüllte, wenngleich ein Großteil des Inhalts seine eigenen Texte waren.
Nichts anderes ist meine Absicht: den Lesern von ausgewählten Ereignissen der Welt und Tirols zu berichten, Missstände zur Kenntnis zu bringen, Gemeinnütziges bekannt zu machen und überhaupt Dinge abzuhandeln, welche für die Leser von Interesse sein könnten.
Es ist nichts anderes, als Themen für eine qualifizierte, unterhaltsame Konversation zur Verfügung zu stellen.
Und für diese Konversation – im Sinne des Reimmichl-Volkskalenders – wünsche ich Ihnen alles Gute und eine gedeihliche Lektüre.

Mit den besten Grüßen verbleibt

Ihr Kalendermann
Hans Augustin